Klage eines Stillen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Hand aufs Herz, Papa. Du glaubst doch selbst nicht an das Märchen vom Storch. Wie könnte auch so ein Vogel mit einer Flügeltragfläche von kaum 1,5 Quadratmetern ein normales Baby mit zirka 3,5 Kilo Lebendgewicht tragen?"

Vlaminck kontra Vlaminck

Es ist für unser technisiertes, materialistisches Zeitalter bezeichnend, daß die Fälschung von Kunstwerken überhand nimmt, und so raffiniert gehandhabt wird, daß ein Künstler oft selbst nicht mehr einwandfrei feststellen kann, ob es sich um ein echtes oder ein gefälschtes Werk von ihm handle.

Maurice Vlaminck, der 76jährige ‚Fauve', wurde kürzlich als Experte in einem Gerichtsfalle beigezogen. Lange betrachtete er aufmerksam die mit seiner Signatur versehenen angeblichen ‚Vlamincks' und erklärte dann, er könne nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Bilder von ihm gemalt worden seien oder nicht. Denn es sei auch für den angeblichen Autor schwer, die Echtheit eines gut gemalten Bildes zu bezeugen. Zur Illustrierung gab der witzige Pariser Maler folgende Anekdote zum besten:

«In meiner Jugend kopierte ich einst ein Gemälde Paul Cézannes. Ich zeigte dem Meister die Kopie, die von ihm ohne Zögern als eines seiner liebsten Bilder agnostiziert wurde. Als ich ihm dann sagte, ich selbst hätte es gemalt, war er erstaunt und leicht verwirrt.»

Kürzlich, so erzählte der Maler weiter, habe ihm ein Unbekannter ein Bild vorgelegt und wollte wissen, ob es sich um einen echten oder einen falschen ‚Vlaminck' handle. «In diesem Falle war es zweifellos ein Stück von mir».

«Sind Sie ganz sicher?», fragte der Fremde.

«Bestimmt.»

«Ohne den geringsten Zweifel?»

«Sie können gewiß sein, einen echten ‚Vlaminck' zu besitzen!»

«Wie schade», antwortete der andere, «wo doch heute diese Fälschungen so viel gelten.»

Man erinnert sich bei dieser Anekdote an die berühmte Fälscher-Affäre, die vor einigen Jahren die Kunstwelt in Aufruhr brachte, als es dem überaus geschickten holländischen Maler Van Megeren gelungen war, die Gemälde Vermeer van Delfts täuschend nachzuahmen.

Gefunden von Gaagger

Abverheit

In den Lauben Berns promeniert eine hübsche Blondine. Ein unternehmungslustiger Jüngling folgt ihr auf dem Fuße und macht «Pst». Wütend dreht sich die Holde um: «I bi kei ‚Pst', und wenn i e ‚Pst' wäri, emel de nid e ‚Pst' für Euch!» ASt

Klage eines Stillen

Dort von jenem Sunnenhang
Vertreibt mich oft der Hunnen Sang. R

Aus der Schule geplaudert

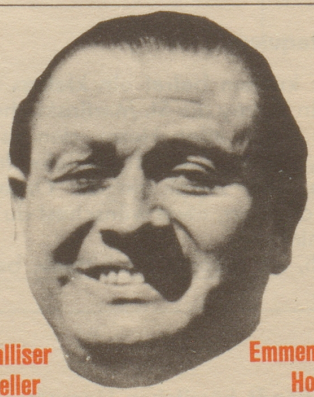
Lehrer: «Von wem wird der Präsident Amerikas gewählt?»

Schüler: «Von den Elektronen!» B

Willy Dietrich
Bern
gäbig zum e chly ga sy
Café RYFFLI-Bar

Die orientalischen 814

Teppichknüpfer sind nicht, wie das oft vermutet wird, seßhaft, sie sind auch nicht, wie anderseits gesagt wird, nur Nomaden. Vielmehr kann man drei Kategorien feststellen, in denen ihre Lebensweise zu Grunde gelegt wird: Nomaden, Halbnomaden, und Seßhafte. Die Nomaden treiben keinen Ackerbau, sondern treiben Viehzucht. Ohne festen Wohnsitz leben sie in Zelten. Auf allen Wanderungn schleppen sie auf dem Rücken ihrer Tiere Hausrat und Handwerkszeug mit. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gibt ihnen erschöpfend Auskunft.



Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 21693

Alex Imboden

Emmentaler-Hof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 21687

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!